

ns
scribers
extra.all their
ons in
choice of
ery low
ms free
ing the
e smalleographs
t teaching
pacted and

Only 25c

ing beauti-
s, carefully

ci.

illo.

picture.)

Only 25c

Oleographs
and The
20½ inches,

Only 25c

o., a se-
by a priest
but strong
I with black
to carry in

Only 25c

istles and
Very Rev.
illustrated.

only \$1.50

. A com-
3x20½ in.
for fram-

ly \$1.75

—English
the very best
355 pages.
The whole-
within the
able to get

ly \$1.75

erial dic
ull ethymo-
simplified
abbreviations,
and coinage,3. A. (Uth
man, Well
ches. Sent

ly \$2.50

ther that you
order also the
the number of
you saw thisobtain them,
ish Premiums
ve. We pre-

e, Sask.

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
in Kanadas, erscheint jeden Mittwoch in
Münster, Sask., und kostet bei Vorau-
sablung:\$2.00 . . . per Jahrgang
Einzelne Nummern 5 Cts.Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einschließlich für die
erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrichtungen.Postanweisungen werden zu 10 Cents pro
Zoll wöchentlich berechnet.Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Inserationen, oder \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.Jedoch nach Ansicht der Herausgeber
für eine erstklassige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.**Endlich wieder Friede!**

Nachdem Deutschland sich seit Ende Juli und Anfang August 1914 mit Frankreich, Belgien, Großbritannien und andern Ländern im Kriegszustand befand, ist am Samstag, den 10. Januar 1920, endlich der langersehnte endgültige Friedensschluß zustande gekommen, indem Freiherr Kurt von Versner an der Spitze der deutschen Bevollmächtigten an diesem Tage um 4.00 Uhr nachmittags in dem Saale des französischen Ministeriums des Äußeren das Protokoll zum Friedensvertrag unterzeichnet hat. Dieses Protokoll befaßt sich hauptsächlich mit der Wiedergutmachung für die verlorenen deutschen Kriegsschiffe bei Scapa Flow. Nachdem Freiherr von Versner seine Unterschrift gegeben, unterzeichneten auch die Vertreter der anderen Mächte, worauf die Friedensratifizierungen ausgetauscht wurden. Der Friedensvertrag ist somit endgültig geschlossen und Deutschland hat Frieden mit Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Bolivien, Brasilien, Guatemala, Panama, Peru, Polen, Siam, Czechoslowakei und Uruguay. China hat das Friedensdokument nicht unterzeichnet wegen der Schantungsklauseln, hat aber den Friedensschluß mit Deutschland erklärt. Die Vereinigten Staaten befinden sich mit Deutschland nominell noch im Kriegszustand, aber der Handel wurde bereits vor etlichen Monaten zwischen den zwei Ländern wieder aufgenommen.

Deutschland hat den Frieden, der Hauptrache nach, eigentlich schon am 9. Juli 1919 ratifiziert. Die Friedensbedingungen, die nur in Kraft getreten, wurden kurz nach der Abschließung des Waffenstillstandes am 11. November 1918 formuliert. Der Friedensvertrag von Versailles, wie er genannt wird, wurde am 18. Juni 1919 unterzeichnet, am selben Tage, da der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin, 5 Jahre vorher, in Sarajevo von einem Serben ermordet wurden.

So wäre denn der schreckliche Krieg, welcher Millionen von Menschenleben gekostet, welcher sowiel Unheil angerichtet, welcher sowiel Elend, Jammer und Armut über Deutschland gebracht, zu Ende. Das stolze deutsche Kaiserreich liegt in Trümmern, die deutschen Fürsten leben in der Verbannung oder führen ein zurückgezogenes Privatleben. Auf den Ruinen steht jetzt eine wackige Republik. Die Sozialisten führen den Zusammenbruch herbei, und die Katholiken (ebenso das Zentrum) erwirken sich als Retter in der Not. Nur den Katholiken, die man früher so gerne als reichsfeindlich verachteten, nur dem Zentrum gelang es, etwas Festigkeit und Ordnung im Chaos zu schaffen. Ohne den Zentrumsrumpf hätten die selbstfühligen Sozialisten in Deutschland ebenso gehaust wie die Bolschewisten in Russland und Ungarn. Der Sozialismus hat sich als gigantischer Fehlschlag erwiesen. Deutschland und Österreich wurden fürchterlich gedemütigt. Der liebe Gott hat es zugelassen — wohl aus weisen Gründen. Niemals so groß waren die Opfer, die man gebracht, aber der Sieg war nicht auf deutscher Seite. Die Amerikaner, über deren Armeen man verächtlich lächelte und spottete, führten die Entscheidung, den Untergang des stolzen Militäraates Preußen und des deutschen Kaiserreiches herbei.

Aus Canada**Saskatchewan**

Regina. — Die Gelehrte der Provinz nahmen am 7. Jan. wieder ihre Sitzungen auf.

Abby. — Vier Gebäude brannten hier letzte Woche bis auf den Boden nieder. Der Schaden beträgt \$40,000.

Macklin. — Peter Seifert, ein Farmer aus dem Macklin-Distrikt, ist wegen ungeeigneter Verkaufs von alkoholhaltigen Getränken zu einer Geldstrafe von \$100 und zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Der Richter fand es für angebracht, die Gefängnisstrafe aus Rücksicht der Familienvorhängnis des Verurteilten zu suspendieren.

Saskatoon. — Es sind bis jetzt insgesamt aus den trockenen Distrikten 495 Waggonladungen Heumaduschüttungen nach Teilen der Provinz versandt worden, in denen Futter zur Genüge vorhanden war und 4987 Waggonladungen Heu nach den trockenen Distrikten, um das Vieh über Winter am Leben zu erhalten. Der Versand hat, wie bekannt, frei vorgenommen werden können. Ungefähr die Hälfte der Heumaduschüttungen sind wieder nach ihren Distrikten zurückbefördert worden.

Alberta

Calgary. — Gefälschtes Silbergeld, eine gesichtete Nachahmung, wurde in Teilen der Provinz gefunden. Die Provinzial-Polizei sahnt nach den Fälschern.

Edmonton. — Das Provinzial-Schaham ist von einem Syndikat von Kapitalisten, die bereits Schulverschreibungen der Stadt in Höhe von zwei Millionen Dollar erworben hatten, benachrichtigt worden, daß es gewollt ist, über eine weitere Million dieser Schulverschreibungen zu verfügen, wenn dieselben für denselben Preis und unter denselben Bedingungen, wie die ersten zu erlangen seien. Es bedeutet dies, daß damit bereits über eine Summe von \$3,000,000 im Interesse der Stadt verfügt ist. Die Regierung dürfte nun mehr in der Lage sein, die Geschäfte für das ganze Jahr 1920 zu finanzieren, selbst wenn über keine weiteren Schulverschreibungen verfügt werden sollte.

Manitoba

Winnipeg. — Premier J. G. Norris hat bekannt gegeben, daß die Legislatur am 22. Jan. eröffnet wird. Voraussichtlich wird sich die Legislatur mit einer Gesetzgebung beschäftigen, durch die es den Aerzten nicht gestattet wird ein Rezept für mehr als acht Unzen Alkohol auf einmal zu verschreiben.

Zu den drastischsten der geplanten Änderungen wird eine Verordnung gelten, daß in Apotheken, wo sich eine Soda-Fountain befindet, überhaupt kein Alkohol, auch nicht auf Rezepte verabfolgt werden darf.

Aerzte und Apotheker werden hinter der Regierung in weit größerem Maße Nechenschaft abzulegen haben. J. R. McLean, der Vertreter der Regierungsabteilung für Alkoholhandel in der Provinz, hat sich dahin geäußert, daß eine Menge Geschäfte eingelaufen seien, um Erlaubnis zu erhalten, in Manitoba Exporthäuser für den Handel in Spirituosen eröffnen zu dürfen. Er sagt, er seiziemlich zuversichtlich

dass die Bestimmungen des Manitoba Temperenzuges, wenn abgeändert, es verhindern würden, daß derartige Häuser in Manitoba überhaupt eröffnet werden könnten.

— Winnipeg gedenkt im Interesse des Winnipeger Großen Wasserstrafts im Wege von Schulverschreibungen eine Anleihe aufzunehmen, welche die Summe von \$1,000,000 erreicht. Wenn möglich wird die Anleihe in Canada untergebracht werden. Sie wird für 20 und 30 Jahre laufen und 6 Prozent Zinsen tragen.

— Wegen Verweigerung von Strafzahlungen weil sie ihre Kinder nicht in die öffentlichen Schulen sandten, wurden fünf Mennoniten von Altona und Winkler letzte Woche in das Staatsgefängnis geworfen. Ein Sechster bezahlte die Strafe und wurde freigelassen. Die Polizei sucht noch nach fünf anderen, die ebenfalls Anhänger der kommunistischen und der Arbeiterpartei. Untersuchungen und Verhaftungen wurden in den folgenden Städten vor- genommen: New York, Baltimore, Boston, Buffalo, Chicago, Cleveland, Denver, Des Moines, Detroit, Grand Rapids, Minneapolis, Jacksonville, Kansas City, Los Angeles, Milwaukee, Newark, Omaha, Philadelphia, Pittsburg, Portland (Maine), Portland (Oregon), Providence, Scranton, Spokane, St. Louis, St. Paul, Springfield, Mass., Syracuse, Toledo und Trenton. Am 3. Jan. abends machte das Justizamt bekannt, daß die Zahl der aufgegriffenen Personen 2635 betrage. Die Bundesbeamten sagen, daß sie durch ihr Vorgehen eine Revolution im Reime erstickt hätten.

Ontario

Ottawa. — Das Dominion Parliament wird am 26. Februar zusammenentreten. Der Premier Gordon gefürchtet ist, wird wahrscheinlich Herr Foster seine Stelle als Parteiführer einnehmen. Offiziell ist bekannt gegeben worden, daß Generalmajor von Newburn, der Minister für das Militärwesen, vom Unionkabinett zurückgetreten ist, und daß dies eine Aenderung im Kabinett notwendig gemacht hat. Die Aenderungen, die kurz vor der Abreise Sir Robert Borden stattgefunden haben, bringen politische Verhältnisse wieder ins Gleichgewicht, wenigstens für die Dauer von einigen Monaten. Die Regierung wird so weitergeführt werden, wie sie ist, bis Sir Borden wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt sein wird. Mit den Aenderungen im Kabinett hat Hon. Martin Burrell, der seit seinem Austritt als Minister für Landwirtschaft zu Gunsten von Hon. T. A. Crerar, zur Zeit als die Unionregierung gebildet wurde, den Posten als Staatssekretär eingenommen hat, den Ministerposten für das Zollwesen erlangt, der seit den Tagen von Hon. Arthur L. Sifton, der Hon. F. B. Carrell im Amt folgt, unbekannt geblieben war. Herr Sifton übernimmt den Posten eines Staatssekretärs als Nachfolger von Herrn Burrell. Der Stellvertretende Minister für das Militärwesen wird Hon. T. A. Calder sein, der auch gleichzeitig Minister für Einwanderung und Kolonisation ist. Hon. J. D. Reid wird neben seinem Posten als Minister für das Eisenbahnen auch den Posten als Minister für öffentliche Arbeiten übernehmen.

— Die Ernennung von Joseph Skolowicz zum polnischen Generalkonsul für Canada mit seinem Amts- und Wohnsitz zu Montreal ist genehmigt worden.

— Die Anzahl der Deserteure unter dem Militärdienstgesetz, die bis jetzt von der Polizei nicht eingefangen worden sind, und die infolge der kürzlich erlassenen Amnestiepräklamation vollständig frei ausgehen beläuft sich, wie man glaubt, auf etwa 15,000. Es liegen keine neuen Statistiken darüber vor, wie viele der Deserteure sich im Gefängnis befinden.

— Die Anzahl der Deserteure unter dem Militärdienstgesetz, die bis jetzt von der Polizei nicht eingefangen worden sind, und die infolge der kürzlich erlassenen Amnestiepräklamation vollständig frei ausgehen beläuft sich, wie man glaubt, auf etwa 15,000. Es liegen keine neuen Statistiken darüber vor, wie viele der Deserteure sich im Gefängnis befinden.

Vereinigte Staaten

New York, N.Y. — Die größte Razzia auf Radiotaxis, die je in diesem Lande zu verzeichnen war, begann um 9 Uhr abends am 2. Jan., als eine wahre Armee von Agenten des Justizdepartments, mit 4000 Haftrückschriften bewaffnet, gleichzeitig die Hauptquartiere der Sozialisten in den verschiedensten großen Städten des Landes aufsuchten. In New York, wo die Haussuchungen unter der persönlichen Leitung von Chef Flynn des Geheimdienst Departments unternommen wurden, waren 800 Haftrückschriften gegen Radiotaxis erstellt worden. Die Razzias richteten sich hauptsächlich gegen Anhänger der kommunistischen und der Arbeiterpartei. Haussuchungen und Verhaftungen wurden in den folgenden Städten vor- genommen: New York, Baltimore, Boston, Buffalo, Chicago, Cleveland, Denver, Des Moines, Detroit, Grand Rapids, Minneapolis, Jacksonville, Kansas City, Los Angeles, Milwaukee, Newark, Omaha, Philadelphia, Pittsburg, Portland (Maine), Portland (Oregon), Providence, Scranton, Spokane, St. Louis, St. Paul, Springfield, Mass., Syracuse, Toledo und Trenton. Am 3. Jan. abends machte das Justizamt bekannt, daß die Zahl der aufgegriffenen Personen 2635 betrage. Die Bundesbeamten sagen, daß sie durch ihr Vorgehen eine Revolution im Reime erstickt hätten.

Washington, D.C. — Von dem in den Staaten vereckten Erdbeben zu vergleichen, das sich bis an die Grenze Guatamalas erstreckte, waren 800 Haftrückschriften gegen Radiotaxis erstellt worden. Ein weiterer Appell ist an das Generalkonsulat des Roten Kreuzes gerichtet worden, mit der Bitte, daß alle Zweige dieser Organisation sich an der Besteigung der Kosten des Heimtransports beteiligen sollen.

Pom Ausland

Mexiko. — In der Nacht vom 3. zum 4. Januar war in ganz Mexiko ein heftiges Erdbeben zu verzeichnen, das sich bis an die Grenze Guatamalas erstreckte. Eine genaue Angabe oder selbst Schätzung der Zahl der Opfer ist noch nicht möglich, aber sie soll, wie berichtet wird, wenigstens 4000 Personen betragen. Viele Personen sind obdachlos geworden. Die Erdstöße wiederholten sich mehrere Stunden hindurch. Mehrere Dörfer im Staate Vera Cruz wurden zerstört und auch in den Staaten Oaxaca, Tamaulipas und Guerrero wurde großer Schaden angerichtet.

Banama, Zentralamerika. — Der Verkehr durch den Panamakanal im Jahre 1919 übertraf den aller vorhergehenden Jahre. 2396 Schiffe von 7,128,000 Netto-tonnen, außer Schiffen der Marine von insgesamt 1,000,000 Tonnen fuhren durch die Wasserstraße. Die Ladungen der Kaufahrtschiffe beliefen sich auf 7,711,000 Tonnen.

Prag, Tschecho-Slowakei. — Der Bandalismus tschechischer Freidenker gegen die Heiligenstatuen wütet weiter. Am 14. Dez. traf bei den Abgeordneten der Katholikopartei ein Telegramm aus Deutschbrod ein, wonach der Stadtrat die Mariensäule auf dem Ringplatz, dem Gutachten der Denkmalschutzkommission entgegen, beseitigen und zu verschonen, Leute, die um der Heiligenstatuen willen die höchsten Interessen des Staates vertraten. Oder sollen das Staatsmänner sein, welche die kostbare Zeit und das noch kostbarere Geld damit vergeuden, daß sie auf ganz Europa die Namen sozialistischer Grünen zusammenführen, um die Straßen und Plätze in Wien umzutaufen, die irgendwie an die monarchische Vergangenheit erinnern? Wien ist am Hungern und Erfrieren, und man beschäftigt sich mit solchen Bagatellen! Es wäre zum Lachen, wenn's nicht so traurig wäre!

Doch man greift auch noch zu anderen Mitteln. Staatskanzler Renner, der mit den Kommunisten im Geheimen unter einer Decke steht, sucht durch seine Freunde die Herzen der Entente zu rühren. Meint dieser Schauspieler wirklich, man durchdränge ihn an der Seite nicht? Er könnte es doch wissen, nachdem der junge Österreicher, wie die Entente presse ihn nannte, umsonst sein Land in St. Gallen vergeblich auf einer Brücke hielt, um die Menschen zusammenzuführen, um gemeinsame Friedensbedingungen zu erhalten. Österreich konnte kaum einen weniger glücklichen Griff tun, als mit der Sendung dieses Mannes.

Und was der Gipfel der Unverschämtheit, ja des Zynismus ist: Die sozialistische Wiener Regierung hält ihre schändliche Hand über den Blutmenschen Bela Kun, der Hunderttausende Menschenleben auf dem Gewissen hat. Dieses Scheusal in Menschengestalt lebt mit seiner ungarnischen Mörderbande unter den Füßen der Regierung auf dem Schloss Karlstein in Sans und Graus und verböhnt die ganze gesetzlose Welt. Solange Wien und Deutschösterreich diesen Skandal ihrer Machthaber dulden, soll man sich nicht beklagen und die eiserne Rute über sich niederschlagen lassen, die man sich selbst gebunden. Zugleich hält nur das Schicksal der Kinder und Frauen. Aber die Männer, die eine solche Regierung nicht von ihren Sesseln jagen, eher heute als morgen, verdienen kein Mitleid. Wie heißt doch das Sprichwort: Ein Volk hat die Regierung, die es verdient. Wann tagt es endlich an der Donau?

Rai, Egypten. — In einem Manifest, das gerade zur Veröffentlichung gelangt ist, wird bekannt gegeben, daß sich sechs ägyptische Prinzen zusammengetan haben, um das Verlangen der Nationalisten für eine vollständige Unabhängigkeit Ägyptens, das augenblicklich unter britischem Protektorat steht, zu unterstützen. Das Manifest ist an das Volk und an Biscuit Milner, den britischen Sekretär für die Kolonien, der sich in Ägypten als Führer einer Versöhnungsmission befindet, gerichtet.

Rom, Italien. — Polen, Österreich, Tschecho-Slowakei und Un-

**St. Peters Bote,**

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Wednesday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single number, 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line, newspaper 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

for LAND
sell you land
on the terms
GREGOR.
monicas,
ents
these lines.
nstruments
every Piano
one that is
ed, but we
rantee for
l: you will
Y REPAIRS,
We have
ND.
20 cts. up.
you.
s, Clocks,
tues, etc.

HUMBOLDT

AL

motor.

Y TIME

e Farm.
exhibit
ber and
here,UR
N
SASK.

a Vieh

ich be-
jetzt ist
sieh in
allen
zt sind.atics
s Paket
gedeih.sas.
ng von
zinenur pres-
y what
strength,
rescrip-
cluded;
ge the
reasonsK.
ERWild
will

son

K.

lernte sie im Laufe der Zeit als **Vater** genannt zu empfinden. Sowohl lachte sie über seine eiferfüllten Anwandlungen, aber als die Gittblume in seinem leicht erregbaren Gemüth immer tieferen Boden sah, als Helene mit Bangen erkannte, welchen gefährlichen, ihr beiderseitiges Glück bedrohenden Feind er damit groß zog, machte sie ihm ernste Vorstellungen, wandte sie den ganzen Zauber ihrer beredsten Liebe an, um von seinen Hirngespinsten zu überzeugen.

Wohl lag der Baron dann bereit, um ihren Füßen — doch die nächste unschuldige Veranlassung wetteben. Dämon in seiner Brust von Neuem, verleitete ihn zu vollkommen unberechtigten Vormüren gegen die matellose Gattin, ohne zu bedenken, wie sehr gerade seine Eiferlust dazu angethan, ihm Helens Herz zu entzücken. Trotz aller Enttäuschung aber blieb die innige Neigung Helens zu ihrem Gatten bestehen.

So schwer sie oft unter seinen Unberechtigkeiten zu leiden hatte, so bitter es auszuhalten in ihrem stolzen Herzen, wenn sein Häbchen, seine Eiferlust ihr matelose Kränkungen zufügten, sie verzichtete immer wieder — ihre Kinder waren das Hindernis, durch welches sie sich mit Ewald unloslich verknüpft fühlte.

Und doch hatte das Dasein der holden Geschöpfe ihr schon ungabbar schwere Stunden bereitet. Nie schoen die Geburt des ältesten Kindes keine ungetriebene Freude hervor, weil Vater und Großeltern zuverlässig einen männlichen Erben und Stammler erwartet hatten, so hieß man, als die Ankunft des zweiten Mädchens die früher gehegten Hoffnungen die Geburt eines Knaben abermals vereitelt, nicht der Mühe wert, einen Unmuth vor der jungen Mutter zu verbergen.

Es waren herbe Vermuthstrophen in den tausend neuen Bonnen ihres Stütterglücks. Nicht allein wollte es Helene bedürfen, als ob seit der Geburt des jüngsten Lieblings die Schwiegereltern ein älteres Weisen zeigten, auch auf ihren Gatten schien die Mächtigung seiner Wünsche ungünstig einzutwirken. Oder — war neben der glühenden Liebe für sein schönes Weib für andere gärtliche Empfindungen kein Raum in seinem Brust?

Sonst, die reizenden kleinen Mädchen hatten sich selten, fast nie einer lästigen väterlichen Liebführung aufgetrieben. Er sah gleichgültig über sie hinweg, ihr holdes Plausern kostete ihn unbedeutig, ob dahin gehörte, sich genügt, auf die Gesellschaft ihres Lieblings zu verzichten, um ihren Mann bei guter Laune zu erhalten.

Er war so leicht reizbar. Der Ruf eines Landwirths, so verlockend er ihm früher erschien, beobachtete Ewald von Rubinski, je länger desto weniger. Um liebster hätte er seine militärische Laufbahn wieder aufgenommen, aber — selbst wenn ihm sein Infolge des bösen Sturzes nachhaltig geschwächter Arm den Wiedereintritt ins Heer ermöglichte, gab der folstende Schant: seine Helene den bewundernden Blicken seiner Kameraden ausgeschaut zu sehen, den Ausdruck.

Dies gesteigerte leidenschaftliche Empfinden gehörte auch zu den bleibenden schlimmen Folgen jenes Unfalls im Walde zu P. Entgegen den ärztlichen Vertheilungen mahlte ihn zeitweise ein heftig fühlbares Schmerz an die damals erhaltene schwere Kopfwunde. Dann erreichte seine nervöse Neidbarkeit den höchsten Grad, seine Eiferlust vertiefte sich zu beängstigenden Wahnvorstellungen.

Helene sah in ihrem Gatten einen der äußersten Schönung bedürftigen Menschen. Sie wider sprach ihm nicht mehr, aus Furcht, seinen Zorn zur sinnlosen Rüth zu stadeln. Wie schwer sie litt unter seinen Launen, durfte niemand ahnen; kein trembler Beuge sah je ihre Empörung, ihren Schmerz; kein Dienstboten konnte behaupten, in den Augen der Herrin jemals Thränen der Sorge erblickt zu haben. In der Einsamkeit ihres Zimmers weinte sie ihren Kummer aus. — Nur nicht vor Fremden sich blosstellen!

Ihr unbändiger Stolz ließ die junge Baronin Rubinski das Menschenmöglichstes ertragen. Sie reiste mit Ewald, wohin er wollte. Sie wäre ihm willig in die Gnade gefolgt, nur, um nicht den Glauben an das Martyrium ihrer Ehre aufkommen zu lassen.

Vergangen wäre sie vor Scham, hätte sie gewußt, welche verschiedenenartigen Gerüchte über die Ursache ihres abgeschlossenen Lebens aufstiegen und verbreitung fanden. —

Der diesmalige, durch den Hausarzt des Barons empfohlene Aufenthalt in dem stillen, durch eine lieblich romantische Umgegend ausgesuchten S. schön allen Wünschen Ewalds zu entsprechen.

In dem einjam gelegenen hübschen Häuschen hielt er sich jeder Beobachtung entzogen. Freilich, lieber hätte er noch die am äußersten Waldrand auf leiditer Anhöhe stehende Villa gemietet, sie war jedoch schon kurz vor seiner und der Seinen Ankunft bezogen worden. Von wem, war ihm gleichgültig, wie er sich überhaupt um die übrigen Kurzgäste nicht kümmerte. Er trug die ihm vorgefertigte Angabe Sicher in früher No-

genstunde, wo er oft der einzige an der Heilquelle war; dann mache er einen stundenlangen Spaziergang durch den einfachen Wald, den übrigen Theil des Tages verblieb er meist in seiner Behausung. In den allgemein benutzten Promenadenwegen wurde Baron Rubinski mit seiner Gemahlin nur selten gesehen. Wer das junge, schöne Paar erblickte, wie es eng aneinander geschmiegt, in lebhafter Unterhaltung dahin wanderte, mußte es für beneidenswerthe Glückliche halten.

XXIII.

Nachdem Frau von Ellingen eine leichte Verblümmerung ihres Zustandes bei Beginn der Kur überwunden war, bei fortgesetztem Kurgebrauch eine allmähliche Besserung nicht zu erkennen. Der heilsame Einfluß wurde verstärkt durch das anhaltende gute Wetter, welches der Leidigen gefastete, fast den ganzen Tag zwischen zu führen und die reine, ozonreiche Gebirgsluft zu atmen. Das gute Befinden verbesserte natürlich auch ihre Laune, was wieder auf ihre Umgebung günstig wirkte, so daß die heile Stimmung sämtliche Bewohner der Ober-Villa, wie sie genannt wurde, bekräftigte.

Das die gute Stimmung erhalten blieb, war hauptsächlich Herrn von Burghausens Verdienst. Er sorgte unablässig für das Wohlbefinden seiner Schwester, stellte sie ganze Zeit in den Dienst der beiden Damen. Er las ihnen vor, erzählte aus seinem Wanderleben ernste und heitere Episoden, und fuhr unermüdlich Frau Agathe im Garten umher. Nur im Walde, wie auch bis zur Heilquelle und zurück, führte Gunter den Rollstuhl dann schritten Gerhard und Maria nebst.

Der Gelehrte beobachtete mit geheimer Freude die wohlthätige Veränderung, welche unter dem Einfluß des friedlichen Stilllebens auch mit dem jungen Mädchen vorging. Als ob ein schwerer Druck, unter dem sie im Stillen gelebt, von ihr abfiel, so atmete Maria sichtlich auf. Der räthselhafte Zug tiefster Schwere, der nach Gerhards Ansicht durchaus nicht in das junge Antlitz gehörte, wich fast ganz einem frohen Ausdruck.

Gleich Burghausen gehörte auch Maria zu den Fröhlaufiefern. Doch nun die Freiraum auch in S., treu ihrer Gewohnheit, spät ihr Lager verließ, jahre die jungen Hausgenossen während der Morgentunden bis weit in den Vormittag hinein, sich auf ihre gegenwärtige Gesellschaft angewiesen.

Frau von Ellingen erhob gegen den freundshaftlichen Verkehr zwischen ihrer Gesellschafterin und Gerhard keinen Einwand. Freilich wäre ihr weniger unbedenklich erschienen, hätte an Stelle des Bruders ihr leicht entzündlicher Sohn gestanden. Zumal die argwohnische Mutter das tägliche stundenlange Alleinsein mit dem schönen Mädchen nicht gestattet, doch für den verständigen Bruder lag darin keine Gefahr. Wie sie ihn zu kennen glaubte, hielt sie sich überzeugt, er würde für eine dienende Person, und wäre sie die Liebenswürdigkeit selbst, niemals ein tieferes Interesse fassen. Marias etwaige Empfindungen fämen für die stolze Freifrau nicht in Betracht. Erwachte in der jungen Seele ein warmeres Gefühl, war dies schlimm für das arme Geschöpf, es mühte dann versuchen, damit fertig zu werden. Uebrigens schien das Mädchen, nach heimlichen Beobachtungen zu urtheilen, nicht leicht dummen Einbildungskräften zu verfallen; sie war vernünftig genug, den eingebildeten Verfehrt mit dem Bruder ihrer Herrin als einen Vertrauensbeweis der Letzteren dankbar anzuerkennen.

Da dieser Annahme irrte Frau von Ellingen sich nicht. Ja, Maria war dankbar für jed' einzelne dieser kostbaren Stunden, die sie in Gesellschaft ihres jungen Schwesterns verbrachte.

Marias etwaige Empfindungen fämen für die stolze Freifrau nicht in Betracht. Erwachte in der jungen Seele ein warmeres Gefühl, war dies schlimm für das arme Geschöpf, es mühte dann versuchen, damit fertig zu werden. Uebrigens schien das Mädchen, nach heimlichen Beobachtungen zu urtheilen, nicht leicht dummen Einbildungskräften zu verfallen; sie war vernünftig genug, den eingebildeten Verfehrt mit dem Bruder ihrer Herrin als einen Vertrauensbeweis der Letzteren dankbar anzuerkennen.

Nicht allein bildete für ihren Herrn seine ebenso anregende wie belebende Unterhaltung einen unerlässlichen Anlaß, den sie in Gesellschaft ihres jungen Schwesterns verbrachte.

Die Sie nur allzufrüh wieder verlieren müssen," bemerkte Burghausen im Tone aufdringlichen Bedauerns. "Weiß meine Schwester um Ihren Aufenthalt im Krankenhaus?"

Maria bewegte verneinend den kleinen Kopf.

"Barum auch? Wo und wie ich gehe, bevor ich nach Weinfelden kam, ist Frau Baronin gleichgültig."

Sie lagte es ruhig, ohne eine Spur von Bitterkeit, trocken glaubte Gerhard sie davon erfüllt. In der Abfahrt, die krante Schwester zu entschuldigen, verfehlte er mit überzeugendem Erfolg:

"Sie dürfen meiner guten Agathe die schenbare Gleichgültigkeit nicht verbauen. Glauben Sie mir, die arme Gelähmte weiß nichtsdestoweniger die leichte fiktive Hand ihrer Pflegerin nach Gebühren zu schämen, und ich, kräulein Tedmar, der ich tausendfach Gelegenheit habe, Ihre Geduld und Sanftmuth zu bewundern, ich fühle mich Ihnen zu unendlichem Dank verpflichtet für die aufopfernde Hingabe, die Sie einer Fremden wid-

(Fortsetzung folgt.)

NOTICE

The Carload of DODGE Cars

Have At Last Arrived

We wish to announce to our customers who have placed orders with us for a Dodge auto previous to Nov. 1st, that owing to the length of time which has lapsed since the signing of their orders and the receiving of Dodge shipments by us, that we do not expect any customer to take delivery of his car unless he again renews his order.

To be a Dodge owner next season it would be well to place your order now. "DO IT NOW" otherwise like last season you may want a Dodge when we cannot supply it.

REMEMBER

A Dodge car, like any OTHER article of RARE quality, at the present time especially on account of heavy demand, is very difficult to obtain.

Mail Us Your Order Today
Box 157, Humboldt.

All Orders will be filled in rotation until our shipments are exhausted.

KELLY BROS., Dealers

The Chevrolet
and
Studebaker
AUTOMOBILES

I have secured the Agency for the Famous Studebaker Automobiles. Demonstrator Can Be seen at my Show Rooms.

1920 Model CHEVROLET
Touring Cars and Trucks

Now On Display at my Show Rooms.

A Full Line of Auto Accessories and Repairs

Bull Dog Fanning Mills. Wild Oats Separators.

A. J. BORGET, Dealer
Show Room Main Str. - - HUMBOLDT, SASK.

I.O.G.D. St. Peters Bote I.O.G.D.

is published every Wednesday by the Benedictine Fathers of St. Peter's Abbey at Münster, Sask. The subscription price, payable in advance, is \$2.00 per annum, \$1.00 per half year, and 50 Cents per quarter. Single copies 5 cents.

Contributions, advertisements and changes of advertisements should reach the office of publication not later than Saturday to ensure their appearance in the following issue. Sample copies sent free upon request. Notices of change of address should always contain both the old and the new address. REMITTANCES should always be made by Registered Letter, Postal Note or Money Order, payable at MUENSTER, SASK.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE MUENSTER, SASK., CANADA.

1919 Church Calendar 1920

December	January	February
(1) M. Eligius, Edmund	(1) T. Circumcision	(1) S. Ignatius, B.M.
(2) T. Bibiana, D.M.	(2) P. Macarius, Ab.	(2) M. Purification of B. V.
(3) W. Francis Xavier	(3) S. Genesius, V.	(3) T. Blasie, B.M.
(4) T. P. Chrysolog., Barb.	(4) S. The holy Name	(4) W. Andrew Corsini
(5) P. Sabas, Abbot	(5) M. Telesphorus, P.M.	(5) T. Agatha, V.M.
(6) S. Nicholas, B.	(6) T. Epiphany	(6) S. Titus, B.C.
(7) S. Ambrose, Archb.	(7) W. Lucian, M.	(7) S. Romuald, Ab.
(8) M. IMMACUL.CONCEPT.	(8) T. Severinus, Ab.C.	(8) S. John de Mata, C.
(9) T. Secundia, D.M.	(9) P. Julian and Basilissa	(9) M. Cyril of Alexandria, B.C.
(10) W. Eulalia, Melchizedes	(10) T. Scholastica, V.	(10) W. Our Lady of Lourdes
(11) T. Damasas, P.	(11) W. Our Lady of Mount Carmel	(11) P. Catherine de Ricci, V.
(12) P. Valeriy, Synesius	(12) W. Hilary, B.C.D.	(12) S. Valentine, M.
(13) S. Lucy, Jodocus	(13) T. Paul, first hermit	(13) S. Justinius and Fortuna
(14) S. Macarius, Abd. Bob.	(14) W. Marcellus, P.M.	(14) M. Onesimus, B.
(15) M. Florence	(15) T. Peter's Chair at Rome	(15) W. Ash Wednesday
(16) T. Eusebius, Abelheid	(16) M. Holy Family	(16) T. Conrad, C.
(17) W. Olympia, Ember	(17) T. Fabian and Sebastian	(17) P. Eleutherius, B.
(18) T. Rufus	(18) W. Agnes, V.M.	(18) S. Severianus, B.M.
(19) P. Nemesius, Ember	(19) T. Vincent and Anastas	(19) S. Peter's Chair at Antioch
(20) S. Philogonius, Ember	(20) T. Raymond of Pennafort	(21) P. Peter's Chair, Antioch
(21) S. Thomas, Ap.	(21) T. Ethelbert, K.	(22) M. Peter Damian, B.C.D.
(22) M. Ischyron, Reno	(22) W. Mathias, Ember	(23) T. Felix III, P.C.
(23) T. Servulus, Victoria	(23) W. Polycarp, B.M.	(24) T. Marg. Cor. Ember
(24) W. Emiliana, Vigil	(24) T. John Chrysostom	(25) S. Leander, B.C. Ember
(25) T. Christmas	(25) T. Francis de Sales, B.C.	(26) S. Romanus, Ab.
(26) P. Stephen	(26) T. Martina, V.M.	(27) S. Peter Nolasco, C.
(27) S. John Evang.	(27) T. Simeon Stylites	
(28) S. Holy Innocents	(28) T. Simeon Stylites	
(29) M. Thomas Becket, B.M.	(29) T. Simeon Stylites	
(30) T. Sabinus, David, Ig.	(30) T. Simeon Stylites	
(31) W. Sylvester, P.	(31) T. Simeon Stylites	

FEASTS OF OBLIGATION

New Year, Thursday, 1. Jan.
Epiphany, Tuesday, 6. Jan.
Ascension, Thursday, 13. May
All Saints, Monday, 1. Nov.
Immaculate Conception, Wed. 8. Dec.
Christmas, Saturday, 25. Dec.

OTHER FEASTS

Septuagesima, Sunday, 1. Feb.
Ash Wednesday 18. Feb.
Good Friday, 2. April
Easter Sunday, 4. April
Pentecost Sunday, 23. May
Corpus Christi, Thursday, 3. June
Sacred Heart, Friday, 11. June
All Souls, Tuesday, 2. November
First Sunday of Advent, 28. Nov.

FASTS OF OBLIGATION

Ember Days, 25, 27, 28. Feb.
26, 28, 29. May
15, 17, 18. Sept.
15, 17, 18. Dec.

Lent, 18. Feb. to 3. April

Vigils, 22. May, 14. August,

31. Oct., 24. Dec.

FIRST DAY OF EACH MONTH

1. Jan. Thursday 1. July Thursday
1. Feb. Sunday 1. Aug. Sunday
1. March Monday 1. Sept. Wednesday
1. Apr. Thursday 1. Oct. Friday
1. May Saturday 1. Nov. Monday
1. June Tuesday 1. Dec. Wednesday

ECLIPSES

of the sun, 10. Nov.

of the moon, 2. May

Kardinal Amette, Erzbischof von Paris, hat einen Adventshirtenbrief erlassen betreffs der unausständigen Kleidermoden und unlauteuen Tänze die in Paris im Schwange sind. Er ruft die jüngst vom Pavie an die Frauen Italiens gerichteten Worte ins Gedächtnis, konstatiert daß im jüngsten Frühling sich in Paris eine Gesellschaft vor Bekämpfung solcher Woden gebildet habe, daß er ihre Bemühungen segne, und daß katholische Führer der Gesellschaft solche Tänze aus ihren Unterhaltungen verbannen sollten.

Eine große internationale Basilika soll auf dem Berge Tabor, dem Berge der Verklärung, errichtet werden, wo einst der hl. Petrus dem Herrn den Wunsch aussprach, drei Hütten bauen zu dürfen. Der Kustos des hl. Landes hat schon die Pläne genehmigt. Es wird berechnet, daß eine Million Dollars zur Vollendung des Unternehmens nötig sein werden. Jedes Land wird seine eigene Kapelle errichten und kann sie als Eigentum beanspruchen, falls in Zukunft die Türken oder irgendeine andere antikristliche Macht wieder Besitz von Palästina ergreifen sollte.

Den türkischen Gewalthabern war es während des Weltkrieges gelungen, ihren Vorhut, das christliche Volk der Armenier auszurotten, zum Teil durchzuführen. Von 1,845,000 Seelen ist nun eine Million zu Tode gemordet worden. Weil nun Deutschland mit der Türkei verbündet war, machte man es vielfach verantwortlich für die Mordtaten der Türken. Dass dies zu Unrecht geschah, wird in der treff-

Kirchliches.

Regina, Sask.—Die hiesigen Separatschulen wurden im vergangenen Jahre von 948 Kindern besucht. Davon besuchten 330 die St. Mary's, 403 die St. Joseph's und 215 die hl. Rosentanz Schule. Gegen Ende dieses Jahres wird die Zahl der kat. Schulkinder von Regina wohl auf 1000 anwachsen.

Bei der neulichen Aufnahme neuer Mitglieder in den Kolumbusritter Orden in Regina fand sich die hl. Priesterweihe zu ertheilen.

auch Erzbischof Mailieu beim Festmahl ein. Er belobte die Ritter wegen der guten Arbeit, die sie geleistet, und ermahnte sie, fortzufahren, die Hierarchie zu unterstützen.

Joliette, Que.—Se. Gnaden Bischof Forbes wurden bei seiner Rückkehr von Rom von seinen Diözesanen feierlich empfangen. In Montreal stand ein extra Eisenbahnwagon für den Oberhirten bereit, der ihn in seine Bischofsstadt brachte. Eine große Volksmenge erwartete den Bischof am Bahnhofe in Joliette und begleitete ihn in Prozession zu seiner Kathedrale.

Quebec, Que.—Nach den neulichen Angaben der Redemptoristenbrüder haben in 1919 nicht weniger als 196,043 Wallfahrer und Touristen die berühmte Wallfahrtsstätte Ste. Anne de Beaupré besucht. Unter den Besuchern befand sich auch Se. Kgl. Hoheit der Fürst von Wales.

St. Cloud, Minn.—In den ersten zwei Wochen der Fastenzeit werden in allen Kirchen von St. Cloud heil. Missionen abgehalten, die von hochw. Jesuitenpatres von St. Louis, Mo., geleitet werden.

Toledo, Ohio.—Im hiesigen Wallfahrtsheim Maria Trost starb am 20. Dezember infolge der Schlaflosigkeit die ehren. Franziskanerin Maria Pius Cramer, die Oberin der Genossenschaft, im Alter von 71 Jahren.

Cleveland, Ohio.—Im hiesigen Notre Dame Kloster starb am 17. Dez. die ehren. Schwester M. Romana, eine leibliche Schwester des berühmten Moraltheologieprofessors im Jesuitenorden, des verstorbenen Augustin Lehmlühl. Sie war vor 60 Jahren in die Genossenschaft der armen Schulschwestern von Notre Dame eingetreten und infolge des Kulturmampfes nach Amerika gekommen.

St. Paul, Minn.—Die St. Lukasgemeinde hat beschlossen, in diesem Jahre eine neue Kirche zu bauen, deren Kosten auf \$400,000 bis \$500,000 veranschlagt werden.

Am Weihnachtsfest wurde zum ersten Mal in der neuen Kombinations-Kirche und -Schule der St. Andreas Gemeinde in Como Park die hl. Messe gefeiert.

Templeton.—Der hochw. F. H. Quessmann feierte am 30. Dez. unter großer Beteiligung sein silbernes Priesterjubiläum.

St. Bonifacius, Ore.—Am 30. Dez. feierte der bekannte Titularabt Adelhelm Odermatt, O.S.B., sein goldenes Priesterjubiläum. Der Jubilar selber zelebrierte ein Pontifikalam in der St. Marienkirche, und Erzbischof Chriftil von Portland hielt die Festpredigt. Der Jubilar ist 75 Jahre alt und noch ausnahmsweise rüstig.

Ginsiedeln, Schweiz.—Der hochw. Abt Dr. Thomas Bossart, O.S.B., ist aus dem Theodosianum wieder in sein Kloster zurückgekehrt, Gott sei Dank, mit bedeutend gebeefestigtem Gesundheitszustande, bedarf aber noch weiterhin großer Schonung.—Der bekannte Historiker, Hofrat Ludwig von Postor, machte fürglückl. L. S. von Ginsiedeln einen Besuch.—P. Albert Kuhn, O.S.B., der bekannte Kunsthistoriker und Autor des Werkes „Roma“, hat soeben seinen 80. Geburtstag in voller Kraft gefeiert.

Madrid, Spanien.—Kardinal Joseph Maria Los y Macho, Erzbischof von Valladolid, ist am 24. Dez. hier gestorben. Er war mit der Kardinalswürde ausgezeichnet seit 27. Nov. 1911.

Warschau, Polen.—Fast gleichzeitig mit der frohen Kunde der Freilassung des Erzbischofs Kopp von Mohilev wird gemeldet, daß der Metropolit von Kiew, Antonius, und Erzbischof Eulopius, welche gemeinsam von den Bolschewisten in einem galizischen Kloster in Gefangenschaft gehalten wurden, befreit worden sind. Sie wurden in feierlicher Weise in Kiew empfangen, wo die Wenge Blumen streute zu Fußhänden heimkehrenden Bischofs und auf die Erteilung des Segens harzte.

Afrika.—Der hochw. Bischof Louis Marrou, C.S.Sp., apostol. Vikar von Gabun, Westafrika, hatte vor einiger Zeit den seltenen Trost, drei Theologen des Regierungsseminars von Libreville, die hl. Priesterweihe zu ertheilen.

St. Peters Kolonie

Humboldt.—Gottfried Schäffer, ein ehemaliger Geschäftsmann von Humboldt, der aber jetzt in Han-del, Sask., ansässig ist, stattete letzte Woche Humboldt einen Besuch ab.

—G. Thorenberg hat sein Schnuckwaren- und Uhrengeschäft an H. P. Lemon, der einige Zeit Angestellter im Geschäft war, verkauft. Herr Thorenberg wird fortan seine Aufmerksamkeit mehr dem Automobilgeschäft zuwenden, da er ohnehin Teilhaber an der Firma Thorenberg & Stirling war.

—Dr. McCutcheon hat jüngstes im St. Elizabeth Hospital wieder eine sehr schwierige Operation, den sog. Kaiserchnitt, ausgeführt.

—Der hochw. Th. Schmid ist am 12. Jan. nach Howells gereist, um an der Beratung des Diözesankonsils sich zu beteiligen.

—Am 5. Jan. hielt die Beamten der Ländl. Munizipalität ihre erste diesjährige Versammlung. Dr. F. X. Strüby wurde zum Deputy Reeve für die nächsten drei Monate ernannt. Für die Beirichtung der monatlichen Versammlungen wurde ein Salär von \$5.00 per Tag festgesetzt.

—John Keronichol, welcher eine Zeit lang Gehilfe des hiesigen Stationsagenten war, ist jetzt qualifizierter Telegraphen-Operator und Stationsagent in Münster.

St. Brieg, — Auf der Versammlung der Munizipalräte von Lake Lenore am 5. Jan. fanden sich die drei neuwählten Räte Hy. Brinkman für Div. 2, H. B. Moorman für Div. 4 und J. A. Garfanton für Div. 6 ein. A. Archibald wurde als Sekretär und Schatzmeister für 1920 beibehalten bei gleichem Salär. J. Gag wurde zum Deputy Reeve für die ersten drei Monate ernannt und Dr. Duval wurde zum ärztlichen Gefundheitsbeamten aufgestellt. Wer einen Wolf tötet, erhält eine Prämie von \$2.00.

Wakaw.—In Verbindung mit den Betrügereien bezüglich des Progressive Farmers Elevators wurden am 7. Jan. drei weitere Farmers dieser Gegend, Emil Zarczyk, Philip Mamjuk und Maxim Zarek, verhaftet und vor Gericht gestellt. Die Anklage ist, daß sie die Gesellschaft um \$500 bis \$700 beschwindeln hätten, indem sie Elevator Tickets angenommen und diese in Gold umtauschen hätten lassen, ohne Getreide abgeliefert zu haben. Wie bekannt, handigte der unlängst verhaftete Elevatorleiter Shy die Getreide-Tickets an seine Hörer aus, gändete solldann in sehr pfiffiger Weise den Elevator an, gab an, daß so und soviel Getreide mitverbrannt sei und zog dafür die Versicherung. Doch „nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich doch an die Sonnen.“ Der ganze Schwindel ist jetzt aufgedeckt und beschäftigt die Gerichte.

zu verkaufen 100 Bu. Primost Flachs, Garantiert frei von Mu-

stand. Jos. Hunz, Jr., Münster. Engelgeb. d.—Der Familie Ferd. Breiter ist letzte Woche ein Mädchen geboren, welches kurz nach der Taufe verschied.

—Herr Louis König ist so schwer erkrankt, daß lechte Woche der hochw. P. Joseph an sein Krankenlager gerufen wurde, um ihm die hl. Sterbekramente zu spenden.

Watson.—Auf der am 5. Jan. abgehaltenen Versammlung des Stadtrates wurde F. W. Lyons zum Deputy Mayor von Watson ernannt und J. H. Peterman zum Polizeidiener und Lizenz-Inspektor bei einem Jahresgehalt von \$500 nebst 5% an den Lizenzgebühren.

Das Salär W. L. Smart's, der Sekretär und Schatzmeister ist, wurde auf \$350.00 erhöht.

—Die neuen Bahnhöfe der C. P. R. Linie, die durch Watson laufen wird, angefangen mit Wanigan, lauten: Wanigan, Vigor, Union, Romance, Watson, Daphne, Magellan und Naicam. Die Thundershield Linie der C. N. R. wurde zwei Meilen südlich von Naicam durch vermessen. Selbstverständlich ist es der Wunsch der in jener Gegend wohnenden Leute, daß eine Station am Kreuzungsort entstehen möchte.

—J. H. Ashman hat eine Reise nach dem Westen unternommen mit der Absicht, dort reizhaftes Herford Vieh anzukaufen.

—D. M. Williams, ehemals Mitglied der R.R.W. Berittenen Polizei für die Gegend um Watson, ist jetzt Korporal der Provinzial-Polizei von Humboldt.

—John Keronichol, welcher eine Zeit lang Gehilfe des hiesigen Stationsagenten war, ist jetzt qualifizierter Telegraphen-Operator und Stationsagent in Münster.

St. Brieg.—Auf der Versammlung der Munizipalräte von Lake Lenore am 5. Jan. fanden sich die drei neuwählten Räte Hy. Brinkman für Div. 2, H. B. Moorman für Div. 4 und J. A. Garfanton für Div. 6 ein. A. Archibald wurde als Sekretär und Schatzmeister für 1920 beibehalten bei gleichem Salär. J. Gag wurde zum Deputy Reeve für die ersten drei Monate ernannt und Dr. Duval wurde zum ärztlichen Gefundheitsbeamten aufgestellt. Wer einen Wolf tötet, erhält eine Prämie von \$2.00.

Wakaw.—In Verbindung mit den Betrügereien bezüglich des Progressive Farmers Elevators wurden am 7. Jan. drei weitere Farmers dieser Gegend, Emil Zarczyk, Philip Mamjuk und Maxim Zarek, verhaftet und vor Gericht gestellt. Die Anklage ist, daß sie die Gesellschaft um \$500 bis \$700 beschwindeln hätten, indem sie Elevator Tickets angenommen und diese in Gold umtauschen hätten lassen, ohne Getreide abgeliefert zu haben. Wie bekannt, handigte der unlängst verhaftete Elevatorleiter Shy die Getreide-Tickets an seine Hörer aus, gändete solldann in sehr pfiffiger Weise den Elevator an, gab an, daß so und soviel Getreide mitverbrannt sei und zog dafür die Versicherung. Doch „nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich doch an die Sonnen.“ Der ganze Schwindel ist jetzt aufgedeckt und beschäftigt die Gerichte.

Sammelliste für das neue Kolleg.

Früher quittiert 5156.95 Dana Weihnachtskollekte 10.00

Frank Kohle 50.00

rufe ich ein aus dem Herzen kommendes „Bergelt's Gott“ zu. In kürzer Zeit werde ich eine übersichtliche Liste aller im Laufe des Jahres eingelaufenen Gaben für das Waisenhaus einsenden.

Das Schwesternpital in Prince Albert ist immer ziemlich angefüllt. Die Schwestern haben ihre Hände voll, und sehnen sich immer nach mehr Anfragen für die „Training School for Nurses.“

Unsere Stadtbehörden beschäftigen sich augenblicklich mit dem Gedanken, in Prince Albert eine Station für Luftschiffe zu bekommen. Hoffentlich gelingt es ihnen obwohl auch Saskatoon es darauf abgesehen hat.

—W. B.

Saskatoon, Sask., 12. Jan.
Werter St. Peters Bote!

Mit Hering von Bruno, welche hier als Zuschneiderin angestellt ist und in der „Rosary Hall“ wohnt, bekam gestern einen Schwächeanfall und liegt nun für kurze Zeit darunter; sie ist jedoch schon wieder auf dem Wege der Besserung. Scheint eine Nachwirkung der „Flu“ zu sein, da mehrere junge Leute über Schwächeanfälle klagen.

Die Rosary Hall wird gegenwärtig von über zwanzig Lehrerinnen oder solchen welche es werden wollen bewohnt. Alle sind wohl zufrieden und kommen gewöhnlich zurück wenn sie Ferien haben.

Es ist so große Nachfrage nach katholischen Lehrkräften, daß jede der Studentinnen hier bereits mehrere Angebote hat, trotzdem sie erst Mitte Mai frei werden. —Corr.

Treue Pflichterfüllung

Nun neuen Jahr möge ein Wort des sel. Kardinals Melchior in die Herzen aller bringen, daß einst dieselbe als Domdechant von Regensburg auf der Kanzel dieses altehrwürdigen Domes gesprochen und das auch heute wieder in der Lage der Zeit seine volle Berechtigung hat. Der Redner richtete einen begeisterten Aufruf zur treuen, ge-

wissenhaften Pflichterfüllung an die Könige, Machthaber und Obrigkeit, an die Völker und Untertanen, an die Hirten und Priester christlicher Völker, an die christlichen Gemeinden und fährt dann fort:

„Ihr Vornehmen und Hochgestellten, überhebt euch nicht! Vergebet nicht in dem Glanze eurer Stellung, daß der Arme und Niedrigste das Bild der Gotteshäutchen ebenso wie ihr an sich trägt und daß die zufälligen Vorzüge der Geburt und des Ranges die ein Bild nichts hinzugeben, höchstens nur seinen vergänglichen Rahmen ziehen, meint aber die sittliche Verunstaltung des Bildes selbst verdecken, sondern sie nur greller her vorheben können. Eret daher in jedem Menschen die Ebenbürtigkeit göttlichen Geschlechtes und ehrt sie in euch selbst. Bedenkt, daß Gott die Übermütigen und Hößärtigen demütigt und daß vor dem Richterstuhle der Geschichte der späte Enkel der Taten seiner Ahnen trägt, aber auch büßt. Macht euch dientbac dem allgemeinen Wohl; dann wird man es dereinst noch euren Enkeln lohnen.“

Ihr Niedrigen und Geringen, bedenkt nicht diejenigen, die über euch stehen und lasst euch nicht bauen von dem Scheine ihres Glücks. Wisset, daß kein goldenes Kleid das Herz des Menschen vor den Peilen des Unglücks schützt und daß unter dem Gewande von Seide oft ein ärgerer Wurm nagt, als der es gesponnen. Glaubet es, daß auf den Ver geschoßenen Stürme und Ungewitter und eine Rätte herrschen, die das Leben da oben schwer und unerquicklich machen und wovon ihr in der tiefen Ebene nichts ahnet.

Ihr Reichen bedenkt, daß der Hunger, den ihr nur als seltene Würze eurer üppigen Mahle kennet, der nagende Todeswurm in den Eingeweiden von Tausenden eurer Brüder ist und daß der Übelstus, der sie richten, sie vernichten wird. Ihr aber, richtet nicht den Reichen, noch fluchet dem, der euch eine Gabe verweigert, denn ihr wisset ja nicht, ob er nicht eben erst über sein Vermögen gegeben hat. Streckt nicht eure Hand aus nach frem-

einzig wahre Beruf des Reichen ist Gottes Haushalter zu sein auf dieser Erde und zu spenden die Gaben seiner Hand, und daß die Freude dieses Wohlstands allein ein seltenes unschätzbares Glück ist, um das das

dem Gute; denn es wird zu Feuer in eurer Hand und kommt fort in Gewissheit in der Tonnestunde und darüber hinaus. Eret also selbst eine Armut, wie Gott und jeder gute Mensch sie ehrt.

Ihr Eltern, Erzieher und Lehrer! Die Zukunft der Menschheit, Wohl und Wehe unabsehbare Gesetze hier liegen größtenteils in eurer Hand. Wenn ihr lange im Grabe mobiert, dringt noch der Segen over euch euren Kinder und Begleiter zu euch in die Tiefe hinab!

Ihr Junglinge und Jungfrauen, bewahrt an Seele und Leib das Siegel der Reinheit und Jungfräulichkeit, das die Engel Gottes auf eurer Stirn ehrfurchtsvoll anhauen.

Ihr unverdienige Kinder, seid gehorsam, züchtig, gelehrig nach dem Vorbilde Jesu, eures Heilandes, der aus Liebe zu euch ein Kind ward wie ihr und gehorcht unter seinen Eltern. Hebet eure missigkeiten Hände zu ihm empor, auf daß er seine drohenden Strafgerichte wende.“

PUBLIC NOTICE

Notice is hereby given, that all parties wishing connection to The Lenora Lake Rural Telephone Co. should hand in their names and subscribe shares on or before Feb. 1, 1920, to have same to hand for consideration at the annual meeting.

By order of the Board

J. H. SAND, Sec.-Treas.

Achtung, Farmer!

In Jedem Monat wird Dich verschickt diesen Winter

Der nächste Versand findet statt:

Muenster: Dienstag, 3. Februar

St. Gregor: Mittwoch, 4. Februar

Bringt eure Schweine, Kinder und Schafe, und ich werde euch aufreisendestellende Preise geben. Schreibt oder telephoniert wieviel ihr bringt.

John Jos. Halbach,
Annaheim P. O., Sask.

Gesucht
Ein Mann für Stellung in einer Schmiede für den ganzen Sommer. Guter Lohn. Lediger Mann kann bei mir selber Verköstigung finden. A. S. Sperling, CHAMBERLAIN, Sask.

Zu verkaufen
In der angehenden Großstadt Bruno zwei neue Häuser mit sechs und vier Zimmern, sowie gute Baupläne. Zu erfragen Curt Hempel, Bruno, Sask.

Unterstützt und verbreitet den „St. Peters Bote“!

Great Furniture Clearing Sale

Jan. 15th until Jan. 31st

Our large stock must be cleared by Feb. 1st and now is your chance to SAVE MONEY on any purchase you thought to make later.

Also a slight reduction on Bed Springs and Mattresses.

This is a Very Special in an All Felt Mattress built in layers as shown here, covered in strong ticking.

Special 16.50

OTHER MATTRESSES from \$8.25 to \$33.00
COIL SPRINGS in all sizes and at very lowest prices.

EXTENSION COUCHES, COTS.

Just Received:
A Large Shipment of IRON BEDS from \$6.50 and up.

Kitchen Cabinets, Cupboards and Chairs,

Dining room and Living room Furnitures,

Parlor Suites, Couches, and Davenports.

We believe you can save money by coming here, and we invite you to look over our stock of Quality Furniture whether you buy or not.

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK. Picture Framing a Specialty

IMPORTANT ANNOUNCEMENT

HUMBOLDT, SASK.,

January, 1920.

HUMBOLDT, SASK.,

January 1920.

Dear Sir (or Madam):

I respectfully beg to inform you that I am retiring from the jewellery business, and take this opportunity of thanking all my patrons for the loyal support which has been accorded me.

My successor, I am pleased to say, is not a stranger, but one who has been in the neighborhood for some considerable time, and having been in my employ I have had the opportunity of observing his methods of business, especially in repairs. He is one of the old school, whose adage is "What is worth doing is worth doing well."

It is, therefore, with the utmost confidence and pleasure that I heartily recommend Mr. H. P. Lemon to your consideration at any time you are desirous of obtaining any article or estimates in the Jewellery line.

Any accounts due me may be paid at the store and due credit given.

Again thanking you for past favors.

Yours truly,

E. THORNBERG.

Dear Sir (or Madam):

The preceding page imparts the information that Mr. E. Thornberg is disposing of the jewellery business which has for years been so successfully carried on by him, and that I am acquiring same.

With Mr. Thornberg's kind recommendation and my own ability as a Watchmaker and Jeweller, I now take the liberty to solicit a continuance of your valued favors, and at the same time I promise to guarantee all repairs, and any articles sold by me will be the best obtainable on the market at the price.

Now, by way of introducing myself as a tradesman among you, I will for the first month make a substantial reduction on the whole of the \$20,000.00 stock (from 20 to 25%). Standard watches and proprietary articles excepted. It is however not my intention to go through the stock and waste time in re-marking all the goods; the old prices will remain. You simply make your purchases and have the discount knocked off. This offer will hold good until January 31st.

Thanking you in advance for any favors conferred.

I beg to remain,

Yours obediently,

H. P. LEMON.

Ave Maria!

Wenn die Nacht entflieht
Und der Tag erglänzt,
Ruft der Glocken Klang
Berg und Tal entlang:
Ave Maria!

Und ihr lauter Schall
Findet Widerhall,
Denn manch' frommes Herz
Ruft himmelwärts:
Ave Maria!

Und zur Mittagszeit
Schallt es weit und breit
Von der Glocken Mund
Durch des Tales Grund:
Ave Maria!

Wer Maria ehrt
Und die Klänge hört,
Spricht nach frommem Brauch
Voll des Andacht auch:
Ave Maria!

Neigt der Tag sich dann,
Bricht der Abend an—
Tönt es noch einmal
Durch das stillle Tal:
Ave Maria!

Und des Engels Wort
Cönet allerort,
Unter jedem Dach
Im Gebete nach:
Ave Maria!

Sprüß-funken

(Schrift für den St. Peters Bote)

Betrachten wir die jetzige Jugend, die in Religionslosen Schulen erzogen worden ist. Von den zehn Geboten haben sie keine Ahnung. Von dem Sohne Gottes wissen sie nichts. Über seinen Tod und seine Auferstehung haben sie nie etwas gehört. Sie wachsen auf wie Unkraut und ihr ganzes Sinnen und Trachten läuft in der Erwerbung des Mammons zusammen.

Und da die Kinder die zukünftigen Bürger eines Staates werden so müssen wir Mitleid mit einem Staat haben, dessen Bürger von Gott und seiner Allmacht nichts wissen — von Gott der die Haare auf seinem Haupte gezählt und ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt.

Ein Kind das nicht in der Religion unterrichtet wird, wächst auf wie ein wilder Zweig.

Katholische Eltern, schick eure Kinder in eine katholische Schule! Eine religiöse Erziehung ist das beste Erbteil, das ihr den Kindern hinterlassen könnt.

Von allen Tugenden die seltsame und schwerste ist die Gerechtigkeit. Man findet zehn Großmütige gegen einen Gerechten.

Wie spart man an Seife? Man wascht seine Hände in Unschuld.

Wie spart man an Gas? Man lässt sein Licht leuchten.

Wie spart man Heizung? Man lässt sich seufzende Kohlen aus Haupt sammeln.

Wie spart man Kleidung? Man hält sich in Schweigen.

Wer sich die Jugend mit den Erfahrungen des Alters wünscht, vergibt daß es die Erfahrungen sind die uns alt gemacht haben.

Pufatich sagt, es sei leichter eine Stadt oder einen Staat in der Lust zu erbauen, als ohne die Grundlage der Religion. Der liberale protestantische Staatsmann Guizot schreibt, daß sobald der Mensch aufhört an die übernatürliche Ordnung zu glauben und unter der Herrschaft dieser Ordnung zu leben, dringt sofort die Unordnung in den Menschen und in die menschliche Gesellschaft.

Flammen und Schwerter verheeren viel, aber noch mehr böser Bungen Spiel.

Sagt da neulich jemand: „Wie sonderbar, Mutter und Tochter sehen sich so aufsäsend ähnlich, nur hat die Mutter einen viel größeren Mund.“ „Kein Wunder“, ist die Antwort, „sie hat ihn ja auch schon viel mehr gebraucht.“

Der Mann, der einem Andern begreiflich macht, wie derselbe ohne große Mühe schnell reich werden kann, endet seine Rede gewöhnlich damit, daß er sich einen „Quarter“ hörge.

Vor fünfzehn Jahren

Aus No. 48 des St. Peters Bote.

Der hochw. P. Bruno, O.S.B., von der St. Johannes Abtei zu Collegeville, Minn., hat die Leitung des St. Peters Bote übernommen und wird vorläufig, bis der Umzug nach dem Kloster in Münster stattfinden kann, in Winnipeg residieren. Briefe an die Redaktion und Geschäftsleitung sollen daher in Zukunft an ihn nach No. 341 Selfkirk Ave., Winnipeg addresiert werden. Eine schwere Heimfahrt traf die allgemein bekannte und geachte Familie Adamsen durch den unerwarteten Tod ihres hoffnungsvollen 19-jährigen Sohnes Robert. Am Samstag den 7. Januar verschied derselbe an Blindearmertümdung.

Zu Mariahilf, Asfa., wurde am Dreitönigefeste die neue Glocke durch den hochw. P. Suffa, O.M.I., von Regina geweiht.

Am 10. d. M. wurde das Pfarrhaus der kathol. Gemeinde zu St. Norbert, Man., durch ein Feuer zerstört. Der greise Msgr. Richot, Generalvikar der Erzbistüme St. Boniface und Pfarrer der Gemeinde, lag zur Zeit des Unfalls schwer krank zu Bett und muhte aus dem Hause getragen werden.

Nur acht aus tausend Personen konnten das Vaterunser beten.

Aus Boston, Mass., wird berichtet: „Nur acht aus eintausend Personen in Massachusetts konnten das Vaterunser und die zehn Gebote Gottes herzagen, laut einer durch die internationale Weltbewegung der Kirchen veranstaltete Untersuchung. Wie durch die Unterforschung festgestellt ist, Massachussets voran in der Zahl derer, welche vom Vaterunser und den zehn Geboten Gottes gehörig haben, gegenüber New York.“

Diese Untersuchung wurde gemacht durch die protestantischen Kirchen, und muß wohl auf die Römisch-katholiken beschränkt sein, denn jeder Katholik, der zum Gebrauche der Vernunft gelangt ist, kann das Vaterunser beten, und jedes katholische Kind von über zehn Jahren kann die zehn Gebote Gottes herzagen. Da Massachussets zur Hälfte katholisch ist, so bildet die Angabe von „acht in einem Tausend“ für die andere Hälfte einen schrecklichen Vorwurf.

Dieser Zustand beweist von neuem, daß die Verteilung von Bibeln im Großen Ganzen nicht viel zweck. Jahrzehntelang war Massachussets die Festung des orthodoxesten Protestantismus, und jede Familie besaß ein Exemplar der hl. Schrift. Aber in gegenwärtiger Zeit ist von protestantischer Religion wenig mehr in Massachusetts zu finden. Die orthodoxe „höhere Kritik“ hat dem Glauben so schwere Schläge versetzt, daß nicht bloß Zweifel, sondern Unglaube davon die Folge ist.

Es gibt keinen Halteplatz zwischen Glauben und Rationalismus. Eine Sache ist entweder wahr oder nicht wahr, eine Tatsache oder keine Tatsache; wenn der allgemeine Glaube der Christen seit Jahrhunderten vorwirkt oder angegriffen werden darf von religiösen Lehrern, dann ist es ganz natürlich für das Kirchenmitglied, daß es die „Regel des Glaubens“, die es stets als Gottes Wort verehrt, verwirrt; denn jene Regel des Glaubens lehrt, daß die Befürter der Hölle nichts gegen die Kirche vermögen; daß „der hl. Geist, der Geist der Wahrheit, immer bei ihm seiende“ Christi Auftrag und Versprechen: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und wahrlich ich werde bei euch sein bis zum Ende der Welt,“ kann nicht ausgehöhnt werden mit dem protestantischen Angriff auf den Katholizismus vor vierhundert Jahren, noch auch mit der heute üblichen Praxis des Berücksichtigens des geheiligen Glaubens, den gute Protestanten in ihrer Kindheit empfangen haben.

Jene, welche dazu verleitet werden, Gottes Offenbarung zu mißachten, werden sich darüber keine Sorge machen ob sie seine Gebote kennen, noch auch ob sie das Vaterunser herzagen können.

Der deutsche Zusammenbruch und die folgenden Ereignisse.

Den Lesern des St. Peters Bote wird es willkommen sein, über die Ereignisse, wie sie sich in Deutschland während und seit der Revolution zugetragen haben, näheres zu erfahren. Die nachstehenden Ausführungen, die der mit Erlaubnis der britischen Militärbehörde in Köln a. d. Rhein beigebrachten Wochenzeitung „Deutsche Zukunft“ entnommen sind, geben einen kurzen Überblick über die Geschichten.

Die Ursachen, die zu dem fürchterlichen Zusammenbruch geführt haben, wollen wir nicht in den Bereich unserer Ausführungen stellen, zumal die Ansichten hierüber im deutschen Volke sehr geteilt sind und es im Rahmen dieses Artikels nicht unsere Aufgabe sein kann, im einzelnen diesen Ursachen nachzugehen und sie auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. Wir begnügen uns mit der Feststellung der Tatsache, daß unsere militärische Lage sich seit Mai 1918 vor Monat zu Monat verschlechtert, und sich die Dinge an der Front derart zuspielen, daß die deutsche Regierung im Einverständnis mit der Obersten Heeresleitung am 5. Oktober eine Note an Wilson richtete und ihn ersuchte, den Abschluss eines allgemeinen Waffenstillstandes herbeizuführen.

Nun war das Waffenstillstandsangebot im Laufe. An der Front gingen unsere Truppen täglich zurück. Foch und Wilson hatten es nicht eilig, den Wunsch nach sofortigem Waffenstillstand zu erfüllen. Am 26. Oktober hatte der Kaiser das Abschiedsgesuch Ludendorffs genehmigt.

In Deutschland erhob die Revolution immer kühner ihr Haupt. Der Anstoß zu ihrem Ausbruch kam von der Wajerkante, von Kiel. Es ist nicht zu verkennen, daß die deutsche Revolution ihr Muster und Vorbild in Russland hatte. Die Besiegung der in Kiel befindlichen Flotte verweigerte die Ausfahrt dreimal, zuerst am 28. Oktober. Der ersten offenen Auseinandersetzung kam es auf dem „Markgraf“, wobei 50 Matrosen verhaftet wurden. Aus dem Bestreben, diese Gefangenen zu befreien, entwickelte sich die ganze weitere Bewegung. Am 4. November wurden die Offiziere des Linienschiffs „König“, die die deutsche Kriegsschlacht mit der Pistole in der Hand verteidigten, von den Mannschaften überwältigt und die rote Flagge gehisst. Der Kommandant Weniger, Kapitän Heinemann und Lieutenant Jenzler wurden dabei erdrosselt. Dasselbe Schicksal ereilte den Stadtkommandanten von Kiel. Inzwischen war der Revolutionär Rosko nach Kiel gekommen. Am 7. November ließ sich Rosko von einer Versammlung zum Gouverneur von Kiel ausrufen. Nach russischem Muster trat nach diesen Ereignissen in den Marinestäben in Kiel ein Soldatenrat ins Leben, der die Leitung der revolutionären Bewegung in die Hand nahm. In anderen Hafenstäden folgte man diesem Beispiel. Von diesen Städten aus verbreitete sich in den nächsten Tagen die Bewegung nach Hannover, Köln und Berlin.

Der Kaiser suchte das dem Reiche drohende Unheil in letzter Stunde noch abzuwehren. In der am 30. September 1918 erbetenen Entlassung des Reichskanzlers Grafen Hertling erklärte der Kaiser:

„Ich wünsche, daß das deutsche Volk wissamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Deutschen Reiches mitarbeitet. Es ist daher mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung.“

Nach diesem programmativen Erlass, der als eine grundlegende Umgestaltung der politischen Leitung im Deutschen Reich einen neuen Zeithorizont eingezeichnet hätte, wenn diesem ein längerer Bestand beschieden gewesen wäre, folgte am 2. November 1918 ein weiterer Erlass, in welchem der Kaiser darauf hinwies, daß mit den vom Reichstag angenommenen Verfassungsänderungen „grundlegende

Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk“ übertragen würden.

Der neue Reichskanzler Dr. Max von Baden und das Gesamtministerium saßen am 4. November in einem Aufruf an das deutsche Volk die Errungenheiten zusammen:

„Das gleiche Wahlrecht in Preußen sei gesichert; die neue Regierung habe sich aus den Mehrheitsparteien des Reichstages gebildet; grundlegende Rechte seien vom Kaiser auf die Volksvertretung übertragen worden; Kriegserklärung und Friedensschluß unterlagen der Genehmigung des Reichstages. Die Umbildung Deutschlands in einen Volksstaat, der in politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staat der Welt zurückstehen sollte, werde entschlossen weitergeführt.“

Doch alle diese grundlegenden Zugeständnisse kamen zu spät. Die revolutionäre Gefahr wurde nicht mehr gebannt. Am Donnerstag, den 7. November nachmittags, dem Jahrestag der russischen Revolution, überbrachten die sozialdemokratischen Führer Ebert und Scheidemann dem Reichskanzler das Ultimatum der Sozialdemokratie, das nicht nur den Reichskanzler zu seiner Entlassung zwang, sondern auch die Abdankung des Kaisers bis zum nächsten Mittag forderte.

Am 9. November teilte Hindenburg dem Kaiser, der sich im Hauptquartier vor Spa befand, mit, daß die Truppen im Hauptquartier gegen den Feind sicher seien, daß sie aber auf die eigenen Kameraden nicht schießen würden. Schon am Abend des 8. November war es bei einer der stärksten Formationen des Hauptquartiers zu einer Versammlung gekommen, und am folgenden Tage wurde bei dieser Formation ein Soldatenrat gebildet. Bei anderen Truppenteilen, machte sich ein gleiches Bestreben bemerkbar. Diese Vorgänge mögen Verantwortung für den Hindenburg-Erlaß vom 10. November gewesen sein, durch den die Truppen zur Bildung von Vertrauensräten aufgefordert wurden. Am 10. November abends wurde der Zentralsozialenrat für das große Hauptquartier gebildet. Hindenburg erließ am 9. November folgendes Telegramm an das Westheer:

„Die Oberste Heeresleitung will nicht neues Blutvergießen oder den Bürgerkrieg entfesseln. Sie will im Einverständnis mit den neuen Regierungsgewählten für Ruhe und Sicherheit sorgen und der Heimat das Schlimmste ersparen. Von der Waffe gegen Angehörige des eigenen Volkes ist nur in der Notwehr oder bei gemeinsamen Verbrechen oder zur Verhinderung von Plünderungen Gebrauch zu machen.“

Die Etappentruppen gingen nun mehr ohne Ordnung zurück. Heeresgut, Stoffe und Lebensmittel von Milliarden Wert gingen verloren. Von Berlin wurde auf die Abdankung des Kaisers gedrängt. Am 9. November erfolgte die Abdankung des Kaisers. Er begab sich nach Holland nach Schloss Amerongen. Auch der Kronprinz und sämtliche Bundesfürsten verzichteten auf ihre Krone.

Die Etappentruppen gingen nun mehr ohne Ordnung zurück. Heeresgut, Stoffe und Lebensmittel von Milliarden Wert gingen verloren. Von Berlin wurde auf die Abdankung des Kaisers gedrängt. Am 9. November im Walde von Compiègne morgens 9 Uhr mit Marshall Foch zusammengetroffen. Die von Foch überreichten Waffenstillstandsbedingungen waren sehr hart. Nach

dem Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen erfolgte am 7. November. Eine deutsche Kommission fuhr an diesem Tage nachmittags von Berlin ab, die am 9. November im Walde von Compiègne morgens 9 Uhr mit Marshall Foch zusammengetroffen. Die von Foch überreichten Waffenstillstandsbedingungen waren sehr hart. Nach

dem Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen erfolgte am 7. November. Eine deutsche Kommission fuhr an diesem Tage nachmittags von Berlin ab, die am 9. November im Walde von Compiègne morgens 9 Uhr mit Marshall Foch zusammengetroffen. Die von Foch überreichten Waffenstillstandsbedingungen waren sehr hart. Nach

THE HUMBOLDT CREAMERIES, LTD.

BOX 46
HUMBOLDT, SASK.Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay
highest prices for butterfat
during winter and summer.

Write to us for further information

O. W. ANDREASEN, Mgr.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay highest prices for Butterfat
during winter and summer.

RICHARD SCHAFER, Mgr.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay highest prices for Butterfat
during winter and summer.

RICHARD SCHAFER, Mgr.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay highest prices for Butterfat
during winter and summer.

Full information given on request.

JACOB KOEP, Prop.

L. C. Moritzer

Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer

Repairs on all kinds of Machinery

satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plantand am able to weld castings or
anything of metal.

Agent for Cookshutt Implements.

Dead Moose Lake Store

Carl Lindberg, Proprietor

For years I have conducted my
business here, and that my many
patrons are satisfied is proven by
their increasing patronage. That's
right! Why go elsewhere, when
you can buy all you need right here
at the cheapest prices?WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let me know, we pay highest prices.

Best service always guaranteed.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

All kinds of Meat

can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best
and at satisfactory prices.WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let me know, we pay highest prices.

Best service always guaranteed.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION

SALES anywhere in the Colony.

Write or call on me for terms.

A. H. PILLA, MUENSTER

North Canada Lumber Co., Ltd.

CUDWORTH, SASK.

Come and see our new Stock
before you build.We have the largest, the best,
and the most complete Stock.

JOHN ARNOLDY, Agent.

Land Market!

Come to us
for choice

NEELY
D SURGEON
(formerly Jno.
ence), opposite
Hotel.
Humboldt, Sask.

Cutcheon
Surgeon

Humboldt, Sask.

GARNETT
OLDT

et, Phone 88
one St., Phone 78

Heringer,
Surgeon
SASK.

Bruno, B.A.
Surgeon
E. SASK.

Surgeon
S., HUMBOLDT.
ary College and
inary Association.
ality Co. Building,
y - 128 at night.

OLLE, B.A.
Surgeon
E. SASK.

BRUNO, SASK.
the Drug Store
is residence.

LILSON
ATTORNEY,
Y PUBLIC.

Lowest Rates.
Humboldt, Sask.

BENCE
ary Public
T, SASK. —
o Loan
tly Attended To

CHOEN
S — LOANS
ANCE.

SASK.

AUDITOR.
mmercial, etc.
ooks and Accounts
with a PERFECT
ANCE. Call on me.
dt, Sask. Phone 62

uctioneer
call AUCTION
in the Colony.
me for terms.

MUENSTER

Canada
Co., Ltd.

H, SASK.
our new Stock
you build.

largest, the best,
complete Stock.

LDY, Agent.

Market!

to us
ands in the

District

SCHINDLER
TE. LOANS
URANCE

k., Canada.

SELL YOUR
LANDS

reliable firm
Realty Co.,

Humboldt, Sask.
chartered Bank
Satification

notto
urance—Loans

Catholic Lay Activities.

The Help Of The Laity Is Needed.

Concluded.

A timely article appeared in "The National Weekly" for May 10th, 1919, on the troubles of "The Little White (Protestant) Church" and its struggle for existence in the present changed economic conditions of many of its adherents. The article intends to show that membership in these churches goes hand in hand with material prosperity. For we read (I. c. page 27): "Church membership in the country . . . is a badge of respectability, a distinction that goes with Sunday clothes and the ability to own a horse and drive it. It is not an honor designed for tenant farmers or hired men; at least the tenant farmers and hired men do not so consider it. In nineteen Ohio counties about 40 per cent. of the farmers are tenants, but only about twenty per cent. of the church membership is made up of them. The remainder consists of the settled, substantial members of the community who have earned the right to the good things of life, church membership included." Again, it was discovered, that the more prosperous portion of the population is much more likely to be in church. Arrange the families of a community in the order in which an income-tax collector arranges them, draw a line somewhere just above the middle of the list, and you'll have most of the church attendants above the line and a majority of the non-attendants below."

Now what is here stated to be true of the rural district and of non-Catholic churches, may to some extent be true also of our own people. We have, no doubt, all heard the excuse given by poor people, that they could not go to Mass on Sunday, "because they had no good clothes." What a fine incentive to help to elevate the economic standard of these people! Willing workers could, for instance, especially if these poor Catholics be immigrants and not yet fully adjusted to American conditions, try to obtain better employment for the father, or the older sons and daughters. Perhaps the mother is willing to do extra work if it be of a suitable kind. The children could be looked after and attempts made to find adequate housing facilities for the family. If better and more permanent results can be secured in such cases by co-operating with non-Catholic agencies, it would not always be unwise to do so. For as Virginia Crawford says in "Ideals of Charity": "More training for social work and a less parochial view of our obligations are what we need if we are to labour on terms of equality with our non-Catholic fellow-workers in these new fields of social endeavour." Much less would it be right to say that "these people don't concern us; they're not of our parish." No wonder cases of this kind are referred to the Provident Association or to a "non-secretarian" body, when Catholic laymen thus shirk their plain duty.

When we draw up programs of social work for our Catholic women, we are sometimes reminded that "there are two distinct kinds of Feminism, the one based upon Christianity, the other upon revolt against revealed religion." So too are there two schools of social service, the one opposed to the other. The one has inscribed "philanthropy" on its banner and abhors the word "charity." It ignores supernatural motives and knows nothing about the charity taught by Christ. In the last installment we quoted the words of Professor Devine who says that "the idea of charity becomes in time obnoxious and an anomaly." This school wants to be strictly "scientific" and undenominational. But as Miss Fletcher rightly says: "The mental attitude defined upon paper as "undenominational" has no existence in the human mind; the nearest approach to it is indifference. Below all sustained enthusiasms lie strong convictions."

Now our attitude in this matter is based upon the fact that the "social question" is not only economic, but also moral and religious. We can define our position in no better way than by quoting from "The Pope and the People, Select Letters and Addresses on Social Questions by Pope Leo XIII." (Catholic Truth Society. London, 1915.):

"It is the opinion of some . . . that 'the social question,' as they call it, is merely 'economic.' The precise opposite is the truth, that it is first of all moral and religious, and for that reason its solution is to be expected mainly from the moral law and the pronouncements of religion. For suppose the productivity of capital doubled, the hours of labour shortened, food cheap; yet if the wage-earner listens to teaching—as he commonly does, and acts upon it—which tends to destroy reverence for the Deity and to corrupt morals, his labour, too, necessarily deteriorates and his earnings fail. . . . That is the reason why we have never encouraged Catholics to form associations for the assistance of the poor, or introduce other schemes of the kind, without at the same time warning them that such things must not be attempted without the sanction of religion, without its inclusion and aid. . . . By the law of mutual charity, which, as it were, completes the law of justice, we are bidden not only to give to all their due and interfere with the rights of none, but also to do kindnesses one to another not in word or in tongue, but in deed and in truth, remembering what Christ most lovingly said to His disciples: A new commandment I give unto you, that you love one another, as I have loved you, that you also love one another. By this shall all men know that you are My disciples, if you have love one for another."

It stands to reason, moreover, that many questions pertaining to social legislation and to the carrying out in detail of plans of practical social amelioration border on religion. We can not remain "neutral" when religious questions are dragged into politics and into the discussions in our legislatures. We must always contend, for instance, for the right of the parent to educate the child, we will always look upon marriage as a Sacrament, and resolutely oppose divorce, with its horrid implication of "free love," we will always reject "economic materialism," which is, unfortunately, the basis of much social legislation and of many social reforms today.

Such then is the Lay Apostolate to which our Catholic men are earnestly called today. As the opportunities for service are so many let us hope that they will listen to the call. We may repeat the statement made at the beginning of this series: New times, new duties. The way of the Catholic layman to well-being, to promoting charity and harmony in his community, to spreading the Kingdom of God among the nations, aye, perhaps, the way to his own peace and welfare, lies along the path pointed out by our three great Pontiffs of these changing times—the Catholic Lay Apostolate.

ANNOUNCEMENT

The Ford Motor Co. has announced that the old reliable Ford will change its appearance in January.

The new Model will be equipped with a One Man Top, Slanting Ventilated Wind Shield, Tire Carrier, and Demountable Rims. The seats will be widened two inches and lowered four inches. The upholstering will consist of the best straight grain imitation leather, and last but not least the old price will prevail:

5 Passenger Touring Car \$812.00 F.O.B. Humboldt.

5 Passenger Touring Car, Equipped with Electric Lighting and Starting System, \$925.00 F.O.B. Humboldt.

A Demonstrator will be on exhibition in my show room in March.

The M.K.45 Extra Special McLaughlin Car

is now on exhibition

Cars Overhauled at Moderate Prices and Satisfaction Guaranteed

J. G. YOERGER

Ford and McLaughlin Dealer

Garage Phone 77. HUMBOLDT, SASK. Residence Phone 14.

Banque d'Hochelaga

Head Office Montreal. Established in 1874

Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,000,000.00

Total Assets \$57,000,000.00.

General Banking Business transacted on most favorable terms.

Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers

Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.

We encourage the purchase and keeping of stock.

SAVINGS DEPARTMENT:— Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.

COLLECTION DEPARTMENT:— Special attention given to sale notes.

Money transferred to any part of the world at current rates.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.

MUENSTER BRANCH ED. M. BRUNING, Manager.

ST. BRIEUX BRANCH JOS. L. LAPONTÉ, Manager.

Der Landbote.

Onkel Hiram von Hayton besucht seinen verheirateten Neffen in New York. Nach Tisch gibt es Kaffee, und Onkel Hiram langt mit den Fingern in die Zuckerdose. Der Neffe reicht ihm die Zuckerzange und sagt: "Hier, Onkel, nimm den Zucker mit der Zange heraus."

"Aber wozu denn," meinte der naive Onkel, "er ist doch gar nicht heif."

G'sieße g'egenwart.

Bei Geheimrats ist Diner. Der Diener hat das Malheur, den Truthahn fallen zu lassen. "Bitte, Madaam!" sagt er zur Gastgeberin, indem er den Truthahn aufhebt und sich damit entfernt, "werde gleich den anderen hereinbringen!"

J. J. DALKE

Licensed Auctioneer for Farm and Stock Sales.

Address: HUMBOLDT Red Livery Barn

Phone 120 Estab. 1910 BANKERS Incorp. 1918

676 Main St., WINNIPEG, Man.

4% Paid on Savings Deposits.

FOREIGN EXCHANGE Bought and Sold.

TRAVELLER'S CHEQUES supplied—good all over the world.

FIRE, LIFE, ACCIDENT, AUTOMOBILE and other Insurance.

Notaries Public and Conveyancers.

OCEAN AND RAIL TICKETS by all principal lines.

We Send Remittances To Germany,

Austria, And Other Countries.

M. HOFFMAN A. F. SCHIMNOWSKI

WANTED

an intelligent Catholic boy or

young man who wishes to learn

the Printer's Trade. Must be

able to read and write English

correctly. Only such need apply

who can stay at the work.

ED. O. BERVEN, Owner,

N.W. 639-19W2, Anaheim P.O.

Phone Engelfeld, 1-2 on Line 17.

Apply to

St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Our Premiums

In order to give all our Subscribers an opportunity to acquire at an extraordinarily low price

Good Books and Pictures

we are offering to those who pay all their arrears and pay their subscriptions in advance for one whole year, a choice of the following fine Premiums at a very low extra cost. We send these Premiums free by mail to the subscribers fulfilling the above conditions upon receipt of the small extra sums indicated below.

Premium No. 1. Two very beautiful Oleographs representing St. Peter with the keys and Christ teaching in the Temple, size 15 1/2 x 20 1/2 inches, securely packed and prepaid.

Regular Value 50 Cts. Our Premium Offer: Only 25c

Premium No. 2. Any two of the following beautifully executed Oleographs, size 15 1/2 x 20 1/2 inches, carefully packed and free by mail:

The Last Supper, by Leonardo da Vinci.

The Immaculate Conception, by Murillo.

Our Lady of Perpetual Help

(copy of the miraculous picture.)

St. Joseph with the Infant Jesus.

The Guardian Angel.

Pope Benedict XV.

Regular Value 50 Cts. Our Premium Offer: Only 25c

Premium No. 3. Two beautifully executed Oleographs representing The Sacred Heart of Jesus and The Immaculate Heart of Mary, size 15 1/2 x 20 1/2 inches, securely packed and sent by mail prepaid.

Regular Value 50 Cts. Our Premium Offer: Only 25c

Premium No. 4. Vest Pocket Prayer Book, a selection of Prayers compiled from approved sources by a priest of the Archdiocese of St. Louis. 245 pages, thin but strong paper, Clear print, Bound in black flexible granitol with black and gold embossing gilt edges. Just the book to carry in your vest pocket. Sent postage prepaid.

Regular Value 60 Cts. Our Premium Offer: Only 25c

Premium No. 5. Explanations of the Epistles and Gospels by Rev. Leonard Goffine, translated by Very Rev. Gerard Pilz, O.S.B. 992 pages. Profusely illustrated. Bound in cloth. Sent by mail prepaid.

Regular Value \$2.00. Our Premium Offer: Only \$1.50

Premium No. 6. The Way of the Cross. A complete set of fourteen beautiful Oleographs, size 15 1/2 x 20 1/2 in. Suitable for Chapels and country churches. Ready for framing. Securely packed and prepaid by mail.

Regular Value \$3.50. Our Premium Offer: Only \$1.75

Premium No. 7. Cassell's New German English and English German Dictionary. One of the very best dictionaries. Just what you need now-a-days. 1355 pages. Fine paper. Clear print. Bound in full cloth. The wholesale price of these dictionaries has nearly doubled within the last year. Get yours now, as you may not be able to get one later. We send it by prepaid mail.

Our Premium Offer: Only \$1.75

Premium No. 8. The Standard Imperial Dictionary of the English Language. With full etymological notes, scientific and technical definitions, a simplified guide to pronunciation, and appendices of abbreviations, foreign terms and phrases, weights, measures and coinage, physical units etc. Edited by Cecil Weatherly, B. A. (11th edition). An indispensable book for an educated man. Well bound in half leather; 1039 pages. Size 6x8 inches. Sent by mail prepaid.

Regular Value \$3.25. Our Premium Offer: Only \$2.50

When ordering one of the above Premiums,

Jungersnot in Wien

Ottawa, 5. Jan. — „Es würde Schwierigkeiten bereiten, die in Zentraleuropa herrschende Not zu überwinden,“ sagte H. Thomson, früherer Nahrungsmittelkontrolleur und Mitglied der canad. Handelsmission, als Antwort auf mehrere an ihn gestellten Fragen betreffs seiner in Europa gemachten Beobachtungen.

In Wien zum Beispiel, wo österreichisches Geld weniger als ein Fünfzehntausendstel seines Wertes vor dem Kriege beträgt, müssten die Leute beinahe \$5 für ein Pfund Mehl bezahlen, \$6 für ein Pfund Zucker, ungefähr \$10 für ein Pfund Fleisch, 80c für ein Pfund Kartoffeln, \$2 für ein Pfund Äpfel, \$1.70 für ein Ei, \$3.65 für eine Büchse Sardinen, 25c für eine schlechte Zigarette, fast \$50 für einen neuen Hut, von \$70 bis \$125 für ein Paar Stiefel, \$480 und darüber für einen Anzug. Löhne und Gehälter sind doppelt und dreifach so hoch als früher, aber die Preise sind 20, 30, und sogar 40 mal höher als früher.

Arbeiter hatten die größte Zunahme in ihrem Einkommen, aber die Lage der Mittelschichten ist sehr schlecht. Viele Handelsgehilfen, Lehrer, und andere in ähnlichen Stellungen sind vor Hunger oder Erstickung gestorben. Universitätsprofessoren wirken in ihrer freien Zeit als Hilfslehrer, um ihr Einkommen zu erhöhen, das niedriger ist als das eines Kanalarbeiters. Ein Staatssekretär bekommt weniger als ein Schneidergeselle. Kohlen und Brot werden knapp. Gasheben. Inzwischen liegt uns diese

und Elektrizität sind um das Doppelte und Dreifache im Preis gestiegen. Die Mehrzahl der Leute aus den mittleren u. unteren Klassen müssen in unbeleuchteten, ungeheizten Zimmern sitzen, hungrig und frierend. Im Ausland werden angestrengte Versuche gemacht, auf privatem Wege Hilfe zu leisten, aber das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Viele holländische Familien bieten Wiener Kindern Unterkommen an, und deutsche Familien teilen ihre geringen Vorräte mit ihnen. Trotz allen Versuchen, welche die Alliierten machen um die Lage zu verbessern, wird dieser Winter in Wien schrecklich werden.“

Kein Bankerott,
sagt deutscher Bankier.

Albert Bendix, der leitende Direktor des Barmener Bankvereins, eines der größten Finanzinstitute in West-Deutschland, sprach sich in folgender Weise über die finanzielle Lage Deutschlands aus:

„Deutschlands Bankerott ist ausgeschlossen. So paradox es auch klingen mag, so ist doch die gegenwärtige Entwicklung der Mark im Auslande nicht ohne Vorzeile. Wir strengen unsere finanziellen Hilfsquellen an, um zu kaufen. Die Einfuhrmasse ist nötig. Der gegenwärtige Balutastand hat den Preis vier- bis siebenfach gestiegen. Das kann nicht andauern, aber das bedeutet nicht den Bankerott. Es wird eine Zeit kommen, zu welcher die Einfuhr auf einige Monate ansteigen wird, und dann wird der Wert der Mark sich wieder

Entwertung instand, im Ausland billig zu verkaufen. Wir bezahlen unseren Arbeitern weit höhere Löhne, als man sich das vor dem Kriege träumen ließ, aber wenn auch der deutsche Arbeiter 20 Mark pro Tag erhält, so ist zum Beispiel das Produkt seiner Arbeit in Frankreich billiger, wo der Arbeiter, der denselben Artikel produziert, vielleicht nur ein Geschäft zu hören.

„Und das wäre?“ fragt neugierig

der Schuhmann in der Hoffnung,

nun ein Geschäft zu hören.

„Gestern Abend habe ich mir die Haare schneiden lassen,“ erwidert niedergeschlagen der Arbeiter. „Die zwei Groschen hätte ich mir sparen können. Aber solch Pech habe ich immer.“

G e m ü t l i c h .

„So, so, Sie wollen also diese Wohnung mieten? Haben Sie Kinder?“

„Nein, Herr Hauswirt.“

„Haben Sie Hunde?“

„Nein, mein Herr.“

„Haben Sie ein Klavier?“

„Nein.“

„Eine Rähmmaschine?“

„Nein, aber ich habe einen alten Teekessel, der singt zuweilen, wenn's Wasser kocht—hoffentlich genügt Sie das nicht.“

I m M o b e b a d .

„Sieh nur die Gans dort drüber in dem einfachen Kleid. Raffinierter kann man es nicht anstellen, um aufzufallen.“

U n a n g e b r a c h t e H i l f e .

Nichter: „Dieses Mal müssen Sie aber ein tüchtiges Schmerzensgeld zahlen für die Ohrfeige!“

Angellagter: „Nacht nig, Herr Nichter, der Lump soll meinewegen

den Preis vier- bis siebenfach ge-

steigert. Das kann nicht andauern,

aber das bedeutet nicht den Banke-

rott. Es wird eine Zeit kommen,

zu welcher die Einfuhr auf einige

Monate ansteigen wird, und dann

wird der Wert der Mark sich wieder

von meinen Ohrfeigen privatieren!“

I n d e r S o m m e r s t i c h e .

„Das Milchmädchen läuft ja heute so lange auf sich warten. Wie kommt denn da?“ — „Ja, die Milch ist noch nicht gekocht.“ — „Na, die Rumo ist vorochen.“

For the
Winter Evenings

you need something to read for yourself and your family. Keep the young folks out of questionable company, by accustoming them to stay at home in the family circle. To do so, you must provide them with innocent enjoyments at home, and one of the best and most useful of such enjoyments is the reading of

Good Stories.

If you have a parish Library, do not fail to take out books regularly during the winter months. If there is no parish library in your vicinity, do not dread the expense of buying some good Catholic books. It is a good investment, better in fact than almost any other investment you can make for the comfort and pleasure of your family. Other articles, even the most expensive ones bought for the pleasure of the members of your family will soon grow old and will no longer cause the former enjoyment, but a good and interesting book is

A Joy forever.

It will be read and reread by all the members of the family and will cause new pleasure each time.

One of the best series of good Catholic stories is collected in the four volumes of

The Ebb and Flow of Life

They contain about forty good stories written by the famous Catholic author Monsignore Konrad Kümmel. They were first published in the German language in 1912 and soon the call for them was so great that four editions were sold within a couple of years. These stories are now available also in the English language, having been translated by a Father of St. Bede Abbey, Peru, Ill.

During the months of October and November 1918 we have given our Readers an opportunity to see what these stories are like, by publishing one of them entitled "Man and his Illusions" as a serial in our paper. We now offer the entire set of four large volumes containing each about 440 pages, well bound in full cloth, free by mail for the low price of

**Only \$5.00
for the entire set.**

We can highly recommend this excellent work to persons looking about for suitable

Presents.

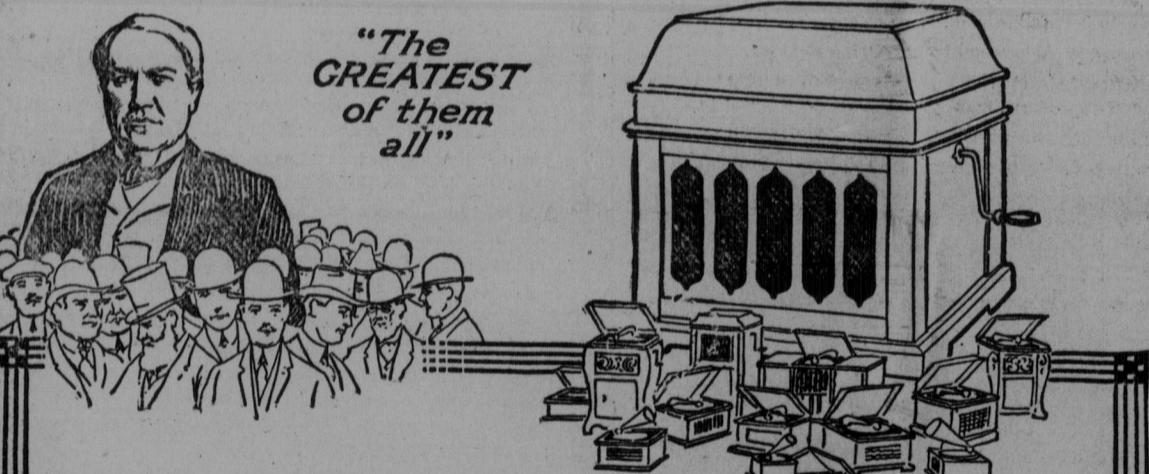
Either the entire work or individual volumes are suitable for such a purpose. By purchasing a set of these books, you can make four of your friends happy at Christmas.

We have only a limited number of sets of the work on hand. Intending purchasers should therefore not delay sending their orders at once. When ordering, do not fail to send the \$5.00 with the order.

Remember that we can furnish this work in the English language only. Therefore do not ask us to send it in German or any other language.

Address all orders to

**St. Peters Bote,
Muenster, Sask.**



Head and shoulders above the crowd stands Thomas A. Edison!

"Head and shoulders" above the crowd of ordinary phonographs and "talking machines" stands Edison's great contribution to the world's enjoyment!

THE NEW DIAMOND AMBEROLA

No product can be bigger than the brain that evolves it. No other brain in the world today has the inventive ability of Edison's. That fact alone is sufficient proof of the absolute superiority of the Amberola.

But the Amberola can quickly and easily prove its own superiority. Its tone—oh, what a revelation, compared to metallic "talking machines" and shrill-sounding phonographs! None but Edison could work that miracle of tone.

Then the *Amberol Records*, made for the Amberola alone! They are practically *unbreakable* and *everlasting*—what a contrast to the costly fragileness of other phonograph records.

And for range of music—the widest in the world—all

FREE Trial Offer

We will place an Amberola in your home for 3 Days' Trial, which will not put you under the slightest obligation or expense. Come here, select an Amberola and a number of records and we'll send them to your home. At the end of 3 days, if you do not want the Amberola, we'll call and take it away. If you do want it, we'll arrange terms of payment to suit you.

PRICES
\$62.00 & up

the best, all the greatest, all the latest. An endless feast of fascinating melody.

Yet the biggest surprise of all is the *price!* This wonder phonograph costs less than inferior competitors! There is not a single draw-back to your owning an Amberola *rightnow!*

Don't listen to the *claims* of other manufacturers—listen to their *machines*. Then come in and compare the matchless tone of the Amberola. Edison's wizardry will win you every time.

We'll expect you in today—now don't forget.

G. R. WATSON

:: HUMBOLDT, SASK.